

Losungsandacht für den 21.3.2023

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des Herrn kommt.
5.Mose 8,3

Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Johannes 6,68

Liebe Andachtsgemeinde!

Das Losungswort haben Sie vielleicht in der Passionszeit schon einmal gehört. Denn zu Beginn der Passionszeit wird in der Kirche aus dem Matthäusevangelium im vierten Kapitel gelesen, als Jesus vom Teufel in Versuchung gebracht wird. Jesus hat sich in die Wüste zurückgezogen, um über seinen Auftrag nachzudenken. Hunger und Durst bleiben in der Wüste nicht aus. Deshalb versucht der Teufel ihn zu provozieren, in dem er sagt: „Wenn Du wirklich Gottes Sohn bist, dann mach doch, dass diese Steine hier Brot werden.“ Jesus antwortet ihm mit dem Bibelzitat aus 5.Mose 8:

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des Herrn kommt.

Mose sagt diese Worte zum Volk Israel, das auf vierzig Jahre Wüstenwanderung zurückblickt. Wenige von denen, die damals aus Ägypten ausgezogen sind, werden noch am Leben sein. Manchen geht der Mut aus und die Frage ist berechtigt: Werden wir überhaupt jemals ankommen? Mose versucht zu motivieren, in dem er an den Weg erinnert, der bereits geschafft ist. Indem er ins Gedächtnis ruft, wie Gott immer wieder geholfen hat, nicht nur durch Nahrung, sondern auch durch seinen persönlichen Beistand immer wieder neu.

Von der Kölner Band „Kasalla“ gibt es ein Lied, das im Kölner Dialekt heißt: „sing mich noh Hus“. Also: Singe mich nach Hause

Hier eine Strophe daraus übersetzt ins Hochdeutsche:

Komm und singe mich nach Hause,
sag mir, dass am Ende alles gut wird.
Blend die Welt für einen Augenblick aus,
singe mich nach Hause.
Komm und mach, dass es aufhört so weh zu tun.
Dann muss ich nicht weiter suchen und komme endlich an.

Ich stelle mir vor, dass den Israeliten damals so zu Mute war: Dass es weh tat. 40 Jahre. Und kein Ende abzusehen.

Ich denke mir, dass manchen von uns heute so zu Mute ist. Es tut weh: Krieg in Syrien, Menschen auf der Flucht. Corona auf der ganzen Welt, Krieg in der Ukraine, Menschen auf der Flucht. Hunger und Gewalt in Afghanistan und überall. Menschen, die alles verloren haben in den Erbebengebieten, Menschen in Lagern und auf Booten, die zur Todesfalle werden. Und immer noch kein Ende abzusehen in dieser Wüste.

Und dabei sehnen sich alle doch nur nach einem, danach, irgendwo auf dieser Welt anzukommen und ein Auskommen für sich und ihre Kinder zu haben. Danach irgendwo dazuzugehören.

Der Lehrtext nimmt diese Sehnsucht auf. Wohin sollen wir gehen? Ins ewige Leben, das uns versprochen ist. Ich glaube fest daran, dass uns diese zukünftige Welt erwartet, der Gedanke tröstet mich. Und doch: Noch sind wir hier. Wollen hier zurecht kommen an jedem Tag neu. Ankommen, nach Hause kommen. 40 Jahre Wüste sind genug.

Es ist wichtig, auf diesem Weg satt zu sein, Brot zu haben. Aber es ist eben nicht alles. Wir brauchen einander. Wir brauchen Menschen, die uns zur Seite stehen und uns nach Hause singen. Und wir brauchen Gott, der uns zur Seite steht und uns Heimat gibt.

Was gibt Ihnen Heimat, was lässt Sie nach Hause kommen?

Für mich ist es tatsächlich so manches alte Lied, durchaus auch aus dem Gesangbuch. Immer wieder auch ein Wort aus der Bibel, das mich tröstet und mir zeigt: Ich bin nicht allein auf dem Weg. Welches Lied und welches Bibelwort möchten Sie hören? Welches für andere singen und weitersagen?

Komm, singen wir uns nach Hause und sorgen gegenseitig dafür, dass am Ende alles gut wird.

AMEN